

Herrn Professor Dr. Werner Strothmann zum 60. Geburtstag
am 23. Februar 1967

Markus Eremita und seine Schrift « De Melchisedech »

von

Otmar Hesse

I

Bis vor nahezu vierzig Jahren glaubte man, die Häresie der Melchisedekianer vom zweiten Jahrhundert ab verfolgen zu können. Diese Ansicht haben nach gründlichem Studium der Quellen Bardy und Stork¹ überzeugend widerlegen können. Übereinstimmend kamen beide zu dem Ergebnis, daß man auch im fünften Jahrhundert noch nicht von einer « Sekte der Melchisedekianer » sprechen könne. Gewiß sei man seit dem zweiten Jahrhundert bei der Lektüre der biblischen Texte, die den Priesterkönig Melchisedek erwähnen (Gen 14, Psalm 110 und vor allem Hebräer 7), vor die Frage gestellt worden, wer dieser Melchisedek sei, und immer wieder sei es — auch in der Folgezeit — bei der Erörterung dieser « akademischen Streitfrage »² zu Fronten gekommen. Aber eine feste häretische Gruppe habe sich aus diesen Gegensätzen nicht gebildet; man könne nicht von einer Entwicklung der Melchisedekspekulation sprechen, sondern nur von einer mehrfach aufeinander folgenden Erörterung des gleichen Problems³.

Die Melchisedekfrage wurde, wie viele Belege zeigen, besonders eindringlich im vierten und fünften Jahrhundert erörtert. Es lohnt, diese Quellen einmal daraufhin durchzuschauen, in welchen Gebieten das Melchisedekproblem aufgeworfen wurde, welcher Personenkreis sich mit ihm befaßte und welche Ausprägungen die Lehren über Melchisedek gefunden haben.

II

Eustathius von Antiochien (324-326, †337) setzt sich in einem Brief an Alexander von Alexandrien (312-328) mit der in seiner Provinz herrschen-

¹ G. Bardy, *Melchisédech dans la tradition patristique*, RB 35 (1926), 496-509; 36 (1927), 25-45. H. Stork, *Die sogenannten Melchisedekianer mit Untersuchung ihrer Quellen auf Gedankengehalt und dogmengeschichtliche Entwicklung*, FGNK VIII, 2, Leipzig 1928.

² Stork 80.

³ Bardy 509; Stork 81.

den Ansicht auseinander, daß Melchisedek auf Grund von Hb 7, 2f. größere Bedeutung habe als Christus ⁴.

Er schreibt an den Patriarchen von Alexandrien nicht ohne Grund, denn wie in Antiochien hat auch in Ägypten ein bestimmtes Melchisedekverständnis Anhänger gefunden: Der Mönch Hierakas der Ägypter, ein Zeitgenosse des Alexander von Alexandrien, vertritt — wie Epiphanius berichtet ⁵ — unter Berufung auf Hb 7, 3 die Lehre, Melchisedek sei der Heilige Geist.

Epiphanius weiß noch von einer anderen Prägung dieser Lehre, nach der Melchisedek der Sohn Gottes sei; sie werde *μάλιστα δὲ ἐν τῇ τῶν Αἰγύπτων χώρα* ausgesprochen ⁶.

In Rom wird zur Zeit des Damasus (366-384) die Ansicht vertreten, daß Melchisedek der Heilige Geist sei; diese Lehre bekämpft Hieronymus energisch ⁷. In seiner Umgebung beschäftigte man sich später, um die Jahrhundertwende vom vierten zum fünften Jahrhundert, in den palästinischen Klöstern mit der Melchisedekfrage, wie der pseudo-origenistische *sermo de Melchisedech* zeigt ⁸.

Mit der Lehre, daß Melchisedek Gottes Sohn sei, setzte sich auch Kyrill von Alexandrien (412-444) auseinander. In einem Apophthegma wird berichtet, wie der alexandrinische Patriarch einen Bewohner der Sketis, den Asketen Daniel, gegen diese unter Mönchen verbreitete Lehre um Hilfe bittet. Unter Einsatz seines besonderen Charisma kann Daniel diese Anschauung widerlegen: Er sieht in einer Vision alle Patriarchen von Adam bis Melchisedek vorbeischreiten und gewinnt aus ihr die feste Gewißheit, daß Melchisedek ein Mensch ist ⁹. Nicht nur die Ansicht, daß Melchisedek Gottes Sohn sei, sondern auch die Lehre, daß er der Heilige Geist sei, findet sich zur Zeit Kyrills in Ägypten. Auch gegen diese Spekulation polemisierte der Patriarch ¹⁰.

In Antiochien begetnet nach Eustathius nur die Lehre, daß Melchise-

⁴ Text abgedruckt bei B. Altaner, *Die Schrift περὶ τοῦ Μελχισεδέκ des Eustathios von Antiocheia*, Byz 40 (1940), 34-36.

⁵ haer. 67, 3, 2 ff. (Holl, GCS, 37[1933], 135, 11 ff.)

⁶ haer. 55, 9, 18 (ibd. 31[1922], 337, 21f.).

⁷ Gegen Ps.-Augustin, *Quaestiones Veteris et Novi Testamenti CXVII*, quaestio 109 De Melchisedech (ed. A. Souter, CSEL 50, 1908, 257-268) schreibt Hieronymus den Traktatus de ps. 109 (ed. G. Marin, *Analecta Maredsolana*, t. II, 2, 201). Vgl. B ardy 375 ff., S t o r k 14.

⁸ H.W.A. Bæhrens, *Überlieferung und Textgeschichte der lateinisch erhaltenen Origeneshomilien*, TU 42,1, Leipzig 1916, 246-252. Vgl. B ardy 31 f.; S t o r k 15ff.

⁹ Daniel 8, MPG 65, col. 160A-D. — Wie sehr die Melchisedekfrage die Mönche in der Sketis bewegte, zeigt ein zweites Apophthegma; in ihm wird berichtet, daß eine Versammlung über dieses Problem stattfand (Kopris 3, ibd. col. 252D).

¹⁰ Glaph. in Gen II, 3 (MPG 69, col. 84C).

dek der Heilige Geist sei. Gegen diese Lehre soll Diodor von Tarsus († vor 394) eine Schrift geschrieben haben ¹¹. Nach Antiochien gehört auch eine Schrift, die dem Johannes Chrysostomus zugeschrieben wird; in ihr wird die gleiche Ansicht bekämpft ¹².

Nach diesen Zeugnissen kommt es zu Lehraussagen über Melchisedek hauptsächlich in zwei Gebieten, in Ägypten und Syrien-Palästina, den Zentren des Mönchtums. Im Spiegel der Polemik erscheinen zwei Lehren: Melchisedek ist der Heilige Geist, und Melchisedek ist der Sohn Gottes. Hiervon ist die letztere nur für Ägypten belegt. Wird der Personenkreis genannt, der Melchisedekspekulationen nachgeht, so handelt es sich immer um Mönche.

Die Polemik gegen beide Melchisedekanschauungen erfolgt in allen angeführten Schriften (abgesehen von dem Apophthegma) mit ähnlichen Argumenten. Vor allem mit exegetischen Mitteln wird das Irrige der bekämpften Lehre erwiesen. Eine Irrlehre in christologischen oder trinitarischen Fragen wird den Gegnern nicht weiter vorgeworfen. Bei den Bekämpften scheinen sich auch keine kultischen Konsequenzen aus ihren exegetischen Ergebnissen entwickelt zu haben; eine Melchisedekverehrung wird ihnen niemals zum Vorwurf gemacht. Offensichtlich hat sich keine organisierte Sekte der « Melchisedekianer » gebildet.

III.

Die Beobachtungen, daß es vor allem ägyptische und syrische Mönche sind, die Lehren über Melchisedek verbreiten, werden durch einen bisher in der Literatur über die « Melchisedekianer » nicht berücksichtigten Bericht bestätigt. Thomas von Marga beantwortet in seinem « Buch der Klostervorsteher » die Frage, warum die Metropoliten gegen die Messalianer und andere Häresien der Hilfe des Einsiedlers Babai bedurften, folgendermaßen: Da nicht alle Metropoliten Gelehrte sind, Babai aber die mannigfaltigen Qualitäten eines Gelehrten in besonderem Maße aufwies, war seine Hilfe erforderlich. Auch war es nur recht, daß die schlechte Häresie der Messalianer, die von Mönchen begonnen wurde, auch durch Mönche aufgedeckt wurde. Als die Häresie der Melchisedekianer — *ⲙⲉⲗⲓⲥⲏⲉⲃⲉⲕⲓⲁⲛⲉⲣ* — in der Sketis in Ägypten unter törichten Mönchen, die behaupteten, Melchisedek sei der Sohn Gottes, ausbrach, da bat Bischof Theophilus von Ägypten (385-412) — wie dort die Metropoliten den Eremiten Babai — den seligen Abbas Makarius den Mönch — *ⲙⲁⲕⲁⲣⲓⲟⲥ ⲉⲓⲁⲛⲉⲣ ⲙⲉⲗⲓⲥⲏⲉⲃⲉⲕⲓⲁⲛⲉⲣ* —

¹¹ Vgl. Stork 9.

¹² Ihren Text und Ausführungen über die komplizierte Verfasserfrage findet man bei Altaner, *op. cit.*, in nota 4.

um die Widerlegung des Irrtums; und der Heilige machte die Torheit dieser Lehre deutlich ¹³.

Diese Angaben des Thomas von Marga stimmen mit den anderen Berichten, nach denen vor allem in Ägypten bei Mönchen die Lehre zu finden ist, daß Melchisedek der Sohn Gottes sei, gut überein ¹⁴.

IV.

Eine Schrift gegen die « Melchisedekianer » ist unter dem Namen des Makarius nicht erhalten. Darüber braucht man sich kaum zu wundern, da ein Eingreifen der ägyptischen Geronten in Streitfragen weniger durch eine Schrift als vielmehr durch den Einsatz ihrer geistlichen Autorität zu erfolgen pflegte ¹⁵. Von Makarius wird zudem zwar ein umfangreiches Schriftencorpus überliefert, doch ist dieses nicht dem Wüstenvater Makarius, sondern einem anderen Verfasser zuzurechnen ¹⁶.

In dieser Zeit setzt sich überhaupt nur eine einzige größere Schrift mit « Melchisedekianern » direkt auseinander : das op. X « De Melchisedech » des Markus Eremita ¹⁷, eines angesehenen Mönchsschriftstellers, der sich vorwiegend mit dem messalianischen Gedankengut auseinandergesetzt hat.

Markus zeichnet folgendes Bild seiner Gegner : Durch ihre Lehre, daß Melchisedek der Sohn Gottes sei (1117BD, 1120A u.ö.), zeigen diese, daß sie geheimnisvollere Dinge als die Apostel und Paulus wissen, und erweisen sich als *μυστικώτεροι* (1136B), indem sie auf die erste Saat des Gotteswortes, auf das Kerygma der Wahrheit, ihre Irrlehre aussäen (1117AB, vgl. 1128BC). Ihre Lehrweise, die sich stark von der der vielen Zeugen für den orthodoxen Glauben unterscheidet, macht deutlich, daß sie gegen die göttliche Schrift streiten (1121A) und judaisieren (1140B). Sie schmähen nicht nur Christus, sondern verunglimpfen auch die Mysterien und die Heilsgeschichte (1137A). Gefährlich werden sie besonders dadurch, daß sie einfachere Gemüter zum Abfall verführen (1117C, 1135A-1136D), wobei sie sehr wendig ihre Antworten den Umständen anpassen und mit den Bezeichnungen für Melchisedek schnell variieren können : bald nennen sie

¹³ The Book of Governors : the Historia Monastica of Thomas Bishop of Margâ A.D. 840, ed. E.A. Wallis Budge, London 1893 (Vol. I syrischer Text, Vol. II engl. Übersetzung), Vol. I, 52, 13-53, 15.

¹⁴ Vgl. oben die Berichte von Epiphanius und Kyrill.

¹⁵ Ein Beispiel für solche unmittelbar auf Gott beruhende Autorität des Mönchsheiligen ist oben gezeigt worden (Daniel 8).

¹⁶ Zur Verfasserfrage der Schriften des Makarius vergleiche : W. Strothmann, *Die arabische Makariustradition*. Ein Beitrag zur Geschichte des Mönchtums, theol. Diss. Göttingen 1931, gedruckt Göttingen 1934, 23ff.

¹⁷ Text : MPG 65, col. 1117-1140.

ihn Gott, bald Gottes Sohn, bald Priester Gottes (1135CD). Mit Schlagworten aus der Heiligen Schrift, die sie aus dem Zusammenhang lösen und nach ihren Wünschen auslegen, sind sie flink bei der Hand (1117D, 1120C). Hierdurch verstehen sie es, auch Leute, die das Irrige der Lehre inzwischen eingesehen haben, weiter in ihrem Banne zu halten (1136A). Unter dem Scheine von Frömmigkeit gelingt es ihnen sogar, sich Einfluß bei Bischöfen und Periodeuten zu erschleichen, die wirklich Frommen und Rechtgläubigen zu verleumden und deren Verfolgung zu veranlassen (1137A). Sie erweisen sich schlimmer als jede Häresie, indem sie ihre Lüge weiterverbreiten, obwohl die des Irrtums überführt sind und also unter die «draußen Stehenden» gerechnet werden müssen (1136C-1137A). Sie sind zwar bereits von den Heiligen Bischöfen verurteilt, bilden aber dennoch eine Gefahr. Freilich macht Gott ihre Hinterlist offenkundig, so daß sie in die Grube, die sie gegraben haben, selbst hineinfallen (1137A). Trotz der vielen Zeugen für den rechten Glauben (Propheten, Apostel, Märtyrer, Bischöfe und Mönchsväter) geraten sie zu der falschen Lehre durch ihr übereifriges Sinnen und Trachten, das der Teufel veranlaßt hat (1137B). Ihr Glaube ist deshalb unwesentlich (*ἀνυπόστατος*), ihr Sinnen unverständlich, ihre Gotteserkenntnis eitel (1140B).

Die Gegner des Markus stellen somit eine Gruppe dar, die in der Melchisedekfrage eine eigene Lehre vertritt und durch intensive Propaganda dem orthodoxen Glauben gefährlich wird. Nach den Ausführungen des Eremiten ist ihre Lehre bereits verurteilt. Ihnen ist nicht zu entnehmen, daß sie zu eigenen kultischen oder organisatorischen Formen geführt hat. Ähnlich wie die anderen kirchlichen Schriftsteller, jedoch ausführlicher als sie, exegesiert Markus die strittigen Bibelstellen und weist den Irrtum der Gegner auf. Von daher gewinnt man eher den Eindruck, daß die Auseinandersetzung des Eremiten mit den «Melchisedekianern» die richtige Auslegung der Melchisedekstellen betrifft.

Als Gegner des Markus sind Mönche zu vermuten. Von daher läßt sich ihre intensive Beschäftigung mit der Bibel und der darauf beruhende Anspruch auf Gehör, ihre Gleichgültigkeit gegenüber der kirchlichen Organisation und dem Kultus und vielleicht auch ihre Einflußnahme auf Periodeuten verstehen, wie denn auch Markus Eremita besonders als asketischer Schriftsteller hervorgetreten ist.

In wesentlichen Punkten stimmt damit das op. X mit dem von Thomas von Marga berichteten überein: Der Verfasser bekämpft Mönche, die lehren, Melchisedek sei der Sohn Gottes; er weiß sich dabei auf der Seite der rechtgläubigen Bischöfe.

So ist die Vermutung nicht von der Hand zu weisen, daß Thomas von Marga oder seine Quelle mit «Makarius» den Verfasser des op. X «De

Melchisedech», Markus Eremita, meint. Eine Verwechslung der beiden Namen Makarius (ⲙⲓⲁⲣⲓⲟⲥ) und Markus (ⲙⲁⲣⲕⲟⲥ) ist leicht möglich. Der ägyptische Makarius wird zudem in der Regel als ὁ ἄγιος (ἄββὰς) Μακάριος, nicht als ὁ μακάριος (ἄββὰς) Μακάριος bezeichnet, während von Markus üblicher Weise als von ὁ μακάριος (ἄββὰς) Μάρκος gesprochen wird. So scheint auch die dem syrischen ⲙⲓⲁⲣⲓⲟⲥ ⲕⲉⲣ ⲕⲓⲁⲗⲏ zugrundeliegende, sonst nicht übliche Fassung ὁ μακάριος ἄββὰς Μακάριος für eine Vertauschung der beiden Namen zu sprechen. Endlich ist auch die Beifügung « der Einsiedler » (ⲕⲁⲗⲏ) für den in Frage kommenden Geronten Makarius nicht üblich; man spricht vielmehr von « Makarius dem Ägypter ». Bei Markus ist dagegen das Wort « Mönch », « Eremita », « Asketes » usw. zu einem festen Bestandteil des Namens geworden ¹⁸.

V

Die Nachricht des Thomas von Marga vermittelt uns zwar keine Erkenntnisse über die « Melchisedekianer », die über das aus den anderen Quellen gewonnene Ergebnis hinausgehen, aber sie bestätigt doch die anfangs mitgeteilten Beobachtungen: Es sind vor allem Mönche, die sich mit den Melchisedektexten befassen; in Ägypten ist die Lehre belegt, daß Melchisedek der Sohn Gottes sei. Besonders aber haben wir über Markus feste Angaben erhalten, die sonst nicht zu gewinnen sind ¹⁹: Von Theophilus aufgefordert, schrieb der Eremit gegen andere Mönche, die eine falsche Lehre über Melchisedek verbreiteten die Schrift « De Melchisedech »; sie ist dann zwischen 385 und 412 und wohl in Ägypten geschrieben.

Ihr Erfolg scheint nicht sehr groß gewesen zu sein, denn auch Kyrill, der Neffe und Nachfolger des Theophilus, hat noch mit derselben Melchisedekspekulation zu kämpfen.

¹⁸ Im « Buch der Kloostervorsteher » werden fünf Zitate aus Schriften des Markus angeführt. Markus Eremita wird dabei entweder Marqūs 'anwājā (Budge I 221, 4) oder ṭūbānā Marqūs 'anwājā (ibd. 274, 13; 276, 1f.; 300, 10f.; 326, 4) genannt. Makarius wird einmal als qaddīšā abbā māqārīs (ibd. 28, 15f.) erwähnt; freilich heißt er auch ṭūbānā (abbā) Māqārīs (ibd. 275, 2; 327, 10), nie bekommt er jedoch die Beifügung 'anwājā.

¹⁹ Vgl. K. Holl, « Wenn über der Persönlichkeit und den Schriften des Marcus Eremita nicht noch so viele Rätsel schwebten! », *Gesammelte Aufsätze zur Kirchengeschichte* II, Tübingen 1928, 95.